

Die Abenddämmerung setzte bereits ein, als Luna das Gebäude verließ. Sie hielt kurz inne. „Verdammt.“, dachte sie, „Schon wieder ist es später geworden als gedacht.“ Erneut hatte ihre Theaterprobe länger gedauert. Wie schnell doch die Zeit vergeht, wenn man Spaß hat. Schulterzuckend wandte sich Luna in Richtung Fahrradständer, zog den Reißverschluss ihrer Jacke bis ganz nach oben und rückte den Kragen zurecht. „Es ist wirklich kalt geworden.“, murmelte sie und begann das Schloss an ihrem Fahrrad zu öffnen. Ein leises Klicken war zu hören als Luna den Schlüssel drehte, dann fiel die Kette des Schlosses rasselnd auf den asphaltierten Boden. „Na toll...“ Luna seufzte und bückte sich nach dem heruntergefallenen Fahrradschloss. Als sie aufstand blickte sie in zwei grüne Augen. „Buh!“

Es dauerte ein paar Minuten, bis Luna sich von ihrem Schrecken erholt hatte. „Wag es ja nicht, mich noch einmal so zu erschrecken!“, fuhr sie ihre Freundin an. „Das kriegst du auf jeden Fall zurück!“. „Ach komm schon.“, antwortete diese und grinste. „Es ist doch Halloween. Außerdem hast du das hier drinnen vergessen.“. Luna zog etwas skeptisch ihre Augenbraue hoch als ihre Freundin in der Umhängetasche kramte. „Was kommt jetzt wieder?“, dachte Luna und stellte sich schon einmal auf einen weiteren „ach so lustigen Erschreck-Moment“ ein. Doch dieser blieb, entgegen ihrer Erwartungen, aus. Stattdessen zog ihre Freundin ein kleines Buch aus der Tasche und reichte es Luna herüber. „Das ist doch deins, oder?“. Luna griff nach dem Buch. Es gehörte tatsächlich ihr. Ein altes Taschenbuch, abgegriffener Umschlag, eine umgeknickte Ecke oben rechts. „Ja, ist es, danke Dir. Ich muss es nach der Pause liegen gelassen haben...“. Mit ein paar schnellen Handgriffen hatte Luna das Buch in ihrem Rucksack verstaut.

Kurze Zeit später war Luna auf dem Heimweg. Gemütlich radelte sie die Straße entlang, Laternen erhellten ihr den Weg. In Gedanken war sie wieder einmal bei ihrem Buch. Es handelte sich um die wohl einzige Erstauflage einer Sammlung von Kurzgeschichten und Erzählungen, vor langer Zeit geschrieben von einem Bewohner der Kleinstadt in der sie lebte. Viele davon handelten von seltsamen, gefährlichen und übernatürlichen Wesen, beispielsweise von einem Geist, der seine Opfer zu sich lockt und ihnen sechs Fragen stellt. Wurden alle sechs Fragen beantwortet, so konnte dieser Geist die Seelen der Opfer für sich beanspruchen und diese in Artefakte bannen. Danach verschwand er spurlos. Luna überlegte, ob sie mit dieser Geschichte nächstes Jahr an der Halloween-Lesung im örtlichen Jugendzentrum teilnehmen sollte.

Auf der Hauptgeschäftsstraße der Kleinstadt war zu dieser späteren Stunde noch einiges los. Viele Kinder waren unterwegs, verkleidet, mit Tüten voller Süßigkeiten. Luna kam an einem kleinen Mädchen mit Stubsnase vorbei, verkleidet als Hexe mit großem, schwarzen Hut und einem Besen. Dann war da noch das Kind in Mullbinde, welches wie eine Mumie wankend über den Gehweg tapste. Am besten gefiel ihr aber der Knirps mit der Werwolfsmaske und den zerrissenen Kleidern. „Wie niedlich die alle sind.“, dachte sie und erinnerte sich wieder zurück an die Zeit, in der sie als Kind an Halloween „auf Beutezug“ gehen durfte. Sie war auch als Hexe, Vampir oder Gespenst verkleidet gewesen. Einige Fotos davon hatte sie immer noch in ihren Fotoalben unter dem Bett. Luna entschied sich, das Fahrrad ein Stück zu schieben und die Stimmung auf sich wirken zu lassen. Die Schaufenster der Geschäfte waren schaurig dekoriert, mit Spinnenweben, Skeletten und Monstern. Viele Ladenbesitzer hatten Kürbislaternen vor die Türen gestellt oder Halloweengirlanden aufgehängt. Bei dem neuen Technikladen stand sogar ein mechanischer Zombie neben dem Eingang, der knurrte und die Arme bewegte, wenn jemand daran vorbei lief. Ein Laden fiel Luna dabei besonders ins Auge. Beinahe hätte sie ihn im Vorbeigehen übersehen. Dort, in der kleinen Seitenstraße, hatte Luna besagten Laden eigentlich nie wirklich bewusst wahrgenommen. Neugierig trat sie näher. Es musste sich um eine Art...Haushaltswarenladen handeln. Kerzenlicht schien von innen heraus und flackerte vor den dicken Fenstern. Ein kurzer Blick auf die Uhr sagte Luna, dass noch etwas Zeit für einen kurzen Besuch war. „Ich möchte mich ja auch nur einmal umsehen.“, sagte sich Luna, stellte ihr Fahrrad vor dem Schaufenster ab und betrat den Laden.

Ihr schwappte eine Welle aus angenehmer Wärme entgegen. In der Luft lag ein sonderbarer Geruch, Luna schätzte eine Mischung aus Patchouli, Weihrauch und Vanille. Sie blieb kurz stehen, lies den Blick wandern und lockerte den Schal. Als die Tür hinter ihr langsam wieder ins Schloss fiel, konnte sie das Klingeln von kleinen Glöckchen hören, die über der Tür angebracht waren um Kunden anzukündigen. Aufgrund der Wärme fing ihr kaltes Gesicht leicht an zu kribbeln. Eine weiter entfernte Stimme rief: „Einen Moment, ich bin gleich bei Ihnen!“. Langsamem Schrittes ging Luna durch die Reihen von verwinkelten Regalen und Schränkchen. Ihre Schritte wurden durch einen dicken, roten Teppich fast verschluckt. In den Regalen standen bunt gemischte Waren, scheinbar unsortiert, jedoch liebevoll in Szene gesetzt. Besteck, Geschirr, Haushaltswaren, sogar

Werkzeug gab es hier. In den oberen Regalfächern konnte Luna Kerzen und Dekorationsartikel erkennen. Erst jetzt fiel ihr auf, dass die Decke des Raumes mit dunkelblauem Samtstoff verkleidet war. Eine Lichterkette simulierte das Funkeln der Sterne bei Nacht. Hier hatte sich jemand wirklich Mühe gegeben.

„Dauert nicht mehr lang! Einen Augenblick noch, bitte!“, sagte die Stimme erneut. Kurz vor der Ladentheke passierte Luna ein etwa hüfthohes Drahtgestell. Darauf war ein silberner Teller verbaut, in dessen Mitte ein schwach leuchtender Würfel stand. Sie blieb stehen. Langsam beugte sie sich zu dem Würfel herunter. Er war nicht größer als ihre Handfläche. Das Leuchten schien in unregelmäßigen Abständen langsam zu pulsieren. Als sie genauer hinsah, konnte sie fließende Bewegungen im Inneren erkennen. Zwischendurch zog eine Art...Rauchschwade...in dem Würfel umher.

„So, da bin ich, verzeihen Sie bitte meine vorherige Unpässlichkeit.“ Luna wirbelte herum. Sie hatte die kleine, alte Dame hinter sich nicht kommen hören. „Entschuldigen Sie, ich wollte Sie nicht erschrecken.“, sagte die Frau und lächelte warm. In dem grünrotkarierten Kleid mit weißer Schürze machte die alte Dame einen leicht konfuse Eindruck. Sie hatte ein breites Haarnetz auf dem Kopf, eine Mondbrille mit Sprung im linken Brillenglas auf der Nase und Schmuck. Viel Schmuck. Uhren, die unterschiedliche Zeiten anzeigten, Ringe, die farblich nicht zueinander passten und Armreifen in den verschiedensten Größen. „Kann ich Ihnen denn helfen, Kind?“, fragte die Dame Luna und legte den Kopf schief. „Oh...eh...nein, nein, schon gut.“, stammelte Luna, immer noch etwas überrascht von dem plötzlichen Auftreten der alten Frau. „Ich wollte mich nur etwas umsehen.“. Ihr Blick wanderte zurück zu dem Würfel. „Sagen Sie, was ist das für ein...Würfel?“. „Oh.“, entgegnete die Dame. „Das ist ein altes...Erbstück. Ich bewahre es hier schon viele Jahre auf. Haben Sie etwa Interesse daran?“. „Nein, ich wollte nur...“. „Gut, gut, es ist nämlich auch leider unverkäuflich. Es hat einen sehr hohen Wert für mich selbst, verstehen Sie?“. Luna nickte, leicht erstaunt ob der Reaktion der Frau. „Ich würde mich dann einfach noch weiter umsehen?“. „Tuen Sie das, Kind.“, sagte die Frau. „Falls Sie etwas Schönes finden, ich bin hier an der Theke.“.

Luna setzte ihren Rundgang fort. Sie kam an Mobiles und Marionetten vorbei, an Töpfen, Pfannen und Schüsseln. Schließlich fand sie eine kleine Gießkanne mit seitlichem Griff aus Zinn, auf der eine Fratze breit und dämonisch grinste. Die Kanne selbst war mit Erde gefüllt, die zu einem kleinen Hügel aufgehäuft war. Auf der Spitze des Hügels stand ein kleines Mausoleum, umringt von mehreren Grabsteinen. „Würde sich als kleines Mitbringsel für die Mitternachtsparty bei Kira heute ganz gut anbieten.“, dachte sich Luna und nahm die Gießkanne aus dem Regal. Sie war sehr leicht. Ein Preisschild gab es nicht. „So teuer wird das schon nicht werden.“, sagte Luna zu sich selbst und machte sich auf den Weg zu der alten Frau hinter der Ladentheke.

Dort angekommen sagte die alte Dame: „Ah, Sie haben also etwas gefunden. Soll es eingepackt werden?“. „Das wird nicht nötig sein, Danke.“, antwortete Luna während sie ihren Rucksack auf die Theke stellte um die Brieftasche herauszuholen. Sie musste einen kurzen Moment suchen und entschied sich, den Rucksack ein Stück weit auszuräumen. Verlegen blickte sie zu der alten Frau auf, die noch immer freundlich dreinschaute. Bis die Brieftasche zum Vorschein kam, befanden sich eine Trinkflasche, ein Feuerzeug, ein Schlüsselbund, eine Brotdose und das Buch mit den Kurzgeschichten auf der Theke. „Was macht das dann?“, fragte Luna und prüfte den Inhalt der Geldbörse. „Wo haben Sie das her?“, fragte die alte Dame. Luna schaute sie an. Die Frau startete auf das Buch. „Das...wurde mir Geschenk?“, entgegnete Luna verunsichert. „Also, die Kanne, was kostet sie?“. „So viel wie dieses Buch.“, sagte die alte Frau, noch immer auf das Buch fixiert. „Wir können es tauschen. Tauschen Sie es mit mir. Ich würde es gern haben. Besitzen. Tauschen Sie es doch.“. Luna schüttelte den Kopf. „Ich würde es gern behalten. Außerdem habe ich es noch nicht ausgelesen.“. Die alte Frau reagierte nicht weiter und murmelte immer noch etwas von Tauschen. Luna sammelte hastig ihre ausgepackten Sachen ein und verstaute sie wieder in ihrem Rucksack. Langsam bekam sie ein ungutes Gefühl. Als sie das Buch einpackte, raste der Blick der Frau zu ihr hinauf. „Wir können uns doch einig werden, oder?“. Der anfängliche, freundliche Gesichtsausdruck war einem ernsten, leicht entrücktem, Blick gewichen. Luna meinte, ein kleines Funkeln in den Augen zu sehen. Ohne den Blick abzuwenden verschloss Luna den Rucksack, drehte sich um und ging schnellen Schrittes in Richtung Ausgang. Dass der Würfel auf dem Drahtgestell mittlerweile hell flackerte nahm sie kaum wahr. Auch der Kerzenschein schien zu verblassen. Sie riss die Tür auf, die Glöckchen klingelten schrill und Luna stolperte auf die Straße hinaus. Ein frischer Wind wehte und verfang sich in ihrem langen, braunen Haar. Herzrasen. Was war plötzlich mit dieser Frau losgewesen? Luna schob ihre düsteren Gedanken zur Seite, schwang sich auf ihr Fahrrad und fuhr los. Je weiter sie sich von dem seltsamen Laden entfernte, desto

ruhiger wurde sie. „Jetzt nichts wie ab nach Hause.“, dachte sie sich und ließ sich jetzt nicht mehr durch verkleidete Kinder, Dekorationen oder Geschäfte aufhalten.

Es war bereits sechs Uhr morgens, als Luna und eine Freundin auf dem Heimweg waren. „Das war eine schöne Feier.“, sagte Luna erneut. Ihre Freundin nickte zustimmend. Gemeinsam schlenderten sie durch die Straßen, redeten über die Ereignisse und Verkleidungen der anderen Halloween-Partygäste. Auf den Straßen war nichts los. Die Kürbislaternen vor den Geschäften waren ausgebrannt und blickten traurig und dunkel auf den Gehweg. Hier und da lag Bonbonpapier, in der Ferne bellte mehrmals ein Hund.

„Ehm, Luna? Hörst du mir überhaupt zu?“. „Ja...“, meinte Luna, ohne zu wissen, was ihre Freundin gerade gesagt hatte. „Warte mal kurz...erinnerst du dich noch an den Laden, von dem ich dir heute erzählt habe?“. Ohne auf eine Antwort zu warten marschierte Luna zu der kleinen Seitenstraße mit dem Haushaltswarenladen. „Luna? Wo willst du hin?“. Luna bog vorsichtig um die Ecke. Die Seitenstraße lag im Schatten der Häuser. Da war der Laden. Bretter waren vor Tür und Fenster genagelt worden. Verwundert blieb Luna stehen. „Hier soll der Laden gewesen sein? Luna, ich bitte dich.“, sagte ihre Freundin, als sie zu Luna aufgeschlossen hatte. „Hier ist schon seit Jahren kein Laden mehr. Seitdem damals die Bäckerei umgezogen ist, steht der Laden hier leer. Luna? Alles klar bei dir?“. Luna zuckte zusammen, als sie die Berührung ihrer Freundin am Arm spürte. „Ja...schon gut.“. „Luna, du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen.“. Ein paar Sekunden vergingen. „Lass uns nach Hause gehen Luna, du bist wahrscheinlich einfach nur übermüdet.“.

„Tee.“, war der erste Gedanke von Luna, als sie zuhause angekommen war. Ein Tee wäre jetzt genau das richtige. Während der Tee vor sich hin zog machte sich Luna bettfertig. Es war ein langer Tag und sie freute sich auf ihr Bett. Als sie mit der Tasse in Richtung Schlafzimmer schlurfte, blieb ihr Blick auf ihrem Rucksack hängen, der noch im Flur stand. Den Großteil des Inhaltes hatte sie auf die kleine Kommode im Flur gelegt, war jedoch in diesem Moment zu erschöpft um aufzuräumen. Instinktiv griff sie nach dem Buch mit den Kurzgeschichten. Vor dem Schlafzimmer hielt Luna kurz inne. Langsam hob sie die Hand mit dem Buch. „Der Geist...“, murmelte sie, „Der Geist, der seinen Opfern sechs Fragen stellt...“. Ihr Magen zog sich abrupt zusammen. In dem seltsamen Laden sind ihr auch Fragen gestellt worden...und sogar der ganze Laden war später weg...so wie der Geist in der Geschichte...spurlos verschwunden. Luna versuchte sich zu erinnern. „Wie viele Fragen hat mir die alte Dame noch gestellt?“. Luna war sich nicht mehr sicher. Allerdings war sie sich sicher nicht auf alles geantwortet zu haben. Sich mit diesem Gedanken beruhigend setzte sich Luna auf ihre Bettkante, nippte an dem noch viel zu heißen Tee und seufzte. „Du spinnst doch.“, sagte sie zu sich selbst. „Was für ein Halloween...“.